

Heraus
aus dem Schlammassel
(Wem glauben, auf wen bauen?)

F.F.H. FAKT
Eigendruck
(LIGA-internes Handmaterial)

Heraus aus dem Schlamassel

Das Entscheidungsrecht ist keine Gedankenschöpfung, sondern Ergebnis einer interdisziplinär-wissenschaftlichen Analyse bisher bekannter Ausbeutergesellschaften. Die Forschungen entdecken das Entscheidungsrecht als oberstes Existenz- und Grundrecht des Menschen, als einzigen Weg zu einer sozialen Welt.

Zweiter Anlauf. Eine beherzte Garde hat sich am 20. Juli 2005 (trotz Kenntnis der Schwierigkeiten) auf den Weg begeben, das Allgemeine Entscheidungsrecht durchzusetzen. Wenige sind wir derzeit, sehr wenige.

Überall, wo Gespräche beginnen, müssen sie Fragen standhalten. Das ist gut so. Zeigt es doch, dass die Menschen trotz aller Frustration hell wach sind.

Wen die politischen Zustände hart erwischen, wen sie nicht privilegieren, der entwickelt für das Entscheidungsrecht in der Regel schnell Verständnis.

Wo Interesse für einen Ausweg aus dem Schlamassel vorliegt, da lohnt es sich für uns, ein Stück Lebenszeit für ein erfrischendes Gespräch zu opfern.

Doch da sind auch die Reihen der ewig Enttäuschten und der feigen Besserwisser.

In der Warteschlange der ewig Enttäuschten stehen oft Ältere.

Sie wissen kaum, wovon sie enttäuscht sind. All ihre Enttäuschung hat bei Lichte besehen nur den Urgrund, dass jede Macht mit ihrem Leben rüde umsprang, dass sie jeder, dem sie vertrauten, am Ende betrog.

Eigentlich müsste sie das Entscheidungsrecht begeistern. Da man sie aber nur Demut lehrte, wird es schwer, ihre Verbitterung aufzubrechen, ihr Vertrauen zu gewinnen. Für diese Schwerstarbeit fehlt unserem Aufbruch noch die Zeit. Lassen wir sie einfach diesen Artikel lesen.

Das Lager der feigen Besserwischer kann zur Gefahr werden. Es winkt nicht kraftlos ab. Hier wird man sofort mobil, warnt vor Irrungen und zu hartem Ton, mahnt zur Behutsamkeit und sieht weiter, als der eigene Horizont erlaubt.

Seine Argumente springen von Eigennutz zu Eigennutz. Es hört ehrfürchtig zu und man glaubt, Erfahrungen zu begegnen, die ernsthaft über sich und die Welt nachdenken.

Dieser Schaustellerei sind wir zurzeit noch nicht gewachsen. Nicht etwa, weil wir zu wenig fundiert zu Werke gingen, sondern, weil uns für einen derartigen Schlagabtausch die Kampferfahrung fehlt. Schnell gehen die Argumente aus, will man ihre Beispielreiterei entkräften.

Dabei kann niemand auf dieser Erde vorhersagen, wie die Völker mit ihrem Entscheidungsrecht umgehen werden.

Keiner weiß, wie sich Menschen verhalten, denen man bislang jede Entscheidung über wesentliche Regeln, Gesetze und Haushaltsfragen verwehrte.

Das Entscheidungsrecht über wichtige soziale Fragen in der Gemeinschaft, als gesetzlich verbrieftes Grundrecht jedes mündigen und rechtschaffenen Bürgers, das hat diese Welt noch nie gesehen.

Gesetzgebende Fremdherrschaft gewohnt, kann man sich unter heutigen Bedingungen die Welt freier Entscheidungen der Völker kaum vorstellen.

Zumal die „Oberschicht“ tüchtig daran arbeitet, *unersetzlicher Vormund angeblich unmündiger Masse sein zu müssen*¹.

Unangebrachte Ehrfurcht vor den „besseren Kreisen“ hält die Arbeitswelt davon ab, deren Existenzrecht konkret auf Herz und Nieren zu prüfen.

Dabei gibt es gar keinen Grund, Bedenken zu haben vor eigenen Entscheidungen. Wer diszipliniert und angestrengt den Reichtum der Gesellschaft erarbeitet, der hat auch das Vermögen, mitzureden. Noch weniger Grund gibt es, Furcht zu haben vor der Exekution angemaßter Sonderrechte einer dem Schaffensprozess entrückten Elite.

Jede bewusste Entscheidung der Gesellschaft wird tausendmal demokratischer und sozialer, für ihr Gedeihen dienlicher sein, als es jede Herrschaftsform über die Masse war oder sein kann.

Selbst wenn die Vision wirksamer Demokratie für die Katz wäre, sie sich in der Praxis das Genick brechen würde am angeblich angeborenen Egoismus des Menschen, selbst dann käme es schlimmsten Falls wieder zu den Verhältnissen von gestern und heute.

Seine Kraft dafür einzusetzen, dass mit der Arbeitswelt kein Schindluder getrieben werden kann, lohnt allemal das Risiko.

Den einzigen Weg beim Namen zu nennen, der die Völker von ihrem Melk- und Schlachtviehdasein erlöst, das kann auch nicht falsch sein.

Wer in dieser Sache erste Schritte wagt, dem darf vor Unbekanntem nicht Bange sein.

Im Vorwärtsschreiten werden wir lernen für uns einzustehen, Freund und Feind zu erkennen.

Begegnet uns in der Lernphase besagte feige Besserwisserei, hält sie auf, dann schadet es keinem, ihr vorerst die kühle Schulter zu zeigen.

Es ist furchtbar gewitzt, die Arbeit anderer mit „Kritik“ zu belegen, um nicht an Taten gemessen zu werden.

* * *

Auf dem Weg nach Mitstreitern und Sympathisanten wird es für uns jedoch arbeitsintensiver.

Positiv eingestellt kann man erst einmal zu jedem sein, der vorgibt, die bestehende Welt zu einer sozialen Welt machen zu wollen. Wer mit dem herrschenden Regime hadert und

zudem für sein Entscheidungsrecht ist, den sprechen wir an.

Da spielen Berufe, Konfessionen, Weltanschauungen und Mitgliedschaften in anderen Gruppierungen nur eine Rolle, wenn diese dem System der Missachtung der Arbeitswelt in irgendeiner Weise glaubens- oder dienstverpflichtet sind.

Wir kennen alle das Sprichwort: „Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe!“

Vorsicht ist demnach sehr wohl geboten vor Personen oder Seilschaften, die das System des Dienen und Herrschens durch ihre Haltungen bewusst oder unbewusst stabilisieren:

1. Was sich auf Grund gehobener Stellung sozial vom arbeitenden Volk abhebt, dem ist generell nicht zu trauen. Niemand erhält einen Posten, eine herausragende Stellung, der nicht die Sprache seines Herrn spricht.

Was sie auch an Wichtigkeit und Volksnähe vorgeben, die so genannten Spitzen der Gesellschaft (Honoratioren, Adel und Beamte, Würdenträger, Prominenz etc.) können beim besten Willen kein soziales Interesse für die Gemeinschaft entwickeln, ohne ihre Sonderrechte zu riskieren.

Sie nähern sich dem „einfachen Volk“ im Höchsthall huldvoll, scheinheilig und wohlthätig, aber nie mit dem ernsthaften Ziel, Abstriche an ihrem sicheren und

gehobenen Lebensstandard auf Kosten der Verbesserung des Lebensniveaus des Volkes in Kauf zu nehmen.

2. Hinzu kommt: Hofstaat und „Denkstuben der Macht“ kann nur ein Konglomerat von elitärem Selbsterhaltungstrieb und steuerlich abschreibbarem Vorzeigemitleid verlassen.

3. Vorsicht ist auch geboten vor jenen, die sich von der Bewegung für das Entscheidungsrecht private Vorteile erhoffen oder Karrierechancen ausmalen.

Um den sozialen Blick für den Kampf zu schärfen ist wichtig, die Suggestivwelt der „Gewinner“ und „Verlierer“ im Prinzip als Realwelt von Betrügnern und Betrogenen zu begreifen.

Von gutem Tuch und von den Kathedern der Nation realisierbare soziale Konzepte zu erwarten, das wäre naiv und Fallstrick für jeden sozialen Kampf.

Werben wir in „besseren Kreisen“ um Sympathie, liebäugeln wir mit ihren Verbindungen, ihrer Reputation, ihren Konten, so kann das nur schief gehen.

Während der Typ der Arbeit wenig redet und handelt, weiß Geldbeutelintelligenz immer zu verbessern, Zeit zu stehlen durch Gewirr, sich zu behängen mit Bambis und Nobelpreisen.

Am Ende lauert hinter intellektuellem Geschwafel wenig Entschlusskraft und neben dem Verrat die Gefahr davonzulaufen, wenn der erste Hagel droht. Hier beißen wir uns nicht fest.

Die wenigen Köpfe der „Oberschicht“, die charakterbedingt zu sozialem Denken und Handeln fähig sind, rebellieren von Natur aus. Sie kommen an unsere Seite, wenn sie von uns gehört und uns verstanden haben.

Es ist daher klug, vorrangig auf Menschen zu bauen, die das Entscheidungsrecht aus dem Bauch heraus für richtig halten und sich von ihm eine echte Verbesserung ihrer sozialen Lage versprechen.

Das wird letztendlich die Masse sein.

* * *

Bei allen guten Vorsätzen und aufrichtig humaner Orientierung der LIGA darf die Realität nicht aus den Augen verloren werden.

Das Jahrhunderte fast durchgängig bestehende System von Ausbeutung und Missachtung der Arbeitswelt ist in sich geschlossen, heimtückisch und brutal. Es ersetzt die natürliche gesellschaftliche Moral durch die Demutsmoral ökonomischer und religiöser Interessenträger.

Die Banditen der Weltgeschichte sind heute politisch, ökonomisch, militärisch, administrativ und in ihrer Massenmanipulationsqualität stärker als je zuvor. „Teile und herrsche!“ ist ihr gottesfürchtiges Lebenselixier.

Der Mechanismus rotiert durch Karriereleitern, soziale Schichtung und Herdenhaltung. Den denkenden Menschen muss man darauf hinweisen, dass Interessenlagen von Hirte, Hütehund und Herde nie gleichzuschalten sind.

Im Gefüge gutgebeteter „Mach das Beste draus Gesellschaft“, treten selbstredend Menschen in Aktion.

Menschen bewahren, bewusst oder unbewusst, das Regime des Allgemeinen Betrugs der Arbeitswelt, werden von ihm protegiert oder benachteiligt.

In unseren Reihen hat daher nichts zu suchen, wer berufsbedingt Glauben verbreitet, wer Menschen erniedrigt, wer sich auf Grund von Geschlecht, Rasse, Abstammung, Sprache, Heimat, Herkunft oder Rangordnung und Dazugehörigkeiten für etwas Besseres hält. In unseren Reihen hat nichts zu suchen, wer auf Grund dessen andere diskriminiert, gewaltsam gegen sie vorgeht oder sie an seine Seite nötigt. Berufsdienere der Macht haben in unseren Reihen nicht zu suchen. Sie alle sind suspekt, korrumpiert und daher unberechenbar.

Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft oder Rangordnungen und Dazugehörigkeiten haben für ein Subjekt nur dann Wert, wenn es sich dadurch Vorteile gegenüber anderen ergaunern kann.²

Da wir nicht um die konzentrierte Mitglieder- und Sympathisantengewinnung herumkommen wenn wir es mit der Bewegung ernst nehmen, steht die Frage: „Wie argumentieren?“

So ist zuallererst zu klären, was es mit dem Entscheidungsrecht so richtig auf sich hat.

Grob gesagt ist Entscheidungsrecht das verfassungsmäßig fixierte Grundrecht des mündigen Bürgers, wichtige soziale Fragen auf der entsprechenden Verwaltungsebene mitentscheiden zu können. Er steigt dadurch auf Landes- und Bundesebene zum Gesetzgeber auf.

Doch der Kampf ums Entscheidungsrecht endet nicht mit der Fixierung im Grundgesetz. Um es nicht der Hatz derer auszuliefern, die es entmachtet, muss ein Gesetzkollegium her, dessen Entscheidungen ein Recht herbeiführen, das ausschließlich den Interessen der Gemeinschaft dient.

Diese Schrittfolge muss jedem Streiter für das Entscheidungsrecht klar sein.

Wir sehen drei Hauptaufgaben der LIGA, drei Hauptschritte auf dem Weg zum EntscheidungsRecht³:

1. Allgemeines Entscheidungs-Recht erzwingen über eine revolutionäre Massenbewegung.
2. Totaler Kassensturz der Gemeinschaftsmittel, um Fehl- und Fremdausgaben zu ermitteln.
3. Entscheidungspaket in die Wege leiten, das zur Exekution asozialer Sonderrechte asozialer Eliten führt.

Erst danach wird das Allgemeine EntscheidungsRecht möglicherweise unumstößliche Praxis sein, wird es überhaupt erst die Chance des Überlebens gegen seine nach wie vor existierenden Feinde haben. Ist das EntscheidungsRecht unumkehrbar zur Selbstverständlichkeit in der Gemeinschaft geworden, dann (und nur dann) sollte sich die LIGA als politische Kampfgemeinschaft auflösen, um nicht genauso korrupt zu verkommen, wie jede bisherige Avantgarde, die vorgab, nur des Volkes Wohl im Blick zu haben.

Das alles müssen wir den Menschen sagen, bevor sie sich an unserer Seite für diese Aufgabe begeistern.

Für ein derart gutes Ziel darf und muss man auf die Menschen zugehen. „Schulen“ wir uns deshalb ein klein wenig in der Argumentation:

Natürlich kann man nichts ändern, wenn man nicht handelt.

Warum sollten die oben, die den Sozialterror per Gesetz voranpeitschen ohne von ihm betroffen zu sein, von Transparentbetetelei beeindruckt werden?

Wer wird wohl die sozialen Probleme lösen, die das Volk bestürmen?

Natürlich fühlst du dich reif, wichtige Entscheidungen in der Gesellschaft mit zu entscheiden. Doch vor denen auf der Straße wird dir Bange. Fragen wir nicht besser jeden einzelnen? Vielleicht traut er dir ebenso wenig zu, wie du ihm.

Wie viele seid ihr? Nenne die Zahl! Wie geht es voran? Beschönige nicht!

Argumentieren wir stets ehrlich. Haben wir Verständnis für die Sorgen und Bedenken unserer Gesprächspartner.

Weisen wir darauf hin, dass ohne ihr Zutun ihre Probleme nie gelöst werden, sondern anwachsen. Das belegt die Geschichte.

Lassen wir nie zu, dass die Arbeitswelt diskreditiert wird, dass dickes „Gewinner“-Konto die „Verlierer“ abkanzelt.

Merken wir uns die Fragen, die man uns stellt. Tauschen wir Erfahrungen aus.

Vervollständigen wir den „Antwortkatalog“ so lange, bis er uns diskutier- und sattelfest macht.

Nichts kann schief gehen, wenn die rechtschaffene Masse weiß was sie will und verhindert, dass die Schurken der Weltgeschichte das Entscheidungs-Recht in ihre Fänge bekommen und missbrauchen, wie sie jede soziale Idee missbraucht und verunglimpft haben.

Wenn das Entscheidungs-Recht im Zusammenleben der Gemeinschaft Praxis ist, dann wählt das Volk (nach wie vor) die Verwaltungen (Wahlrecht) und entscheidet u.a., wie es mit dem erarbeiteten Gesellschafts-reichtum im Volksinteresse umgeht (Entscheidungs-Recht).

Davor kann man nur Furcht haben, wenn einem durch das Entscheidungs-Recht elitäre Sonderrechte genommen werden.

Eine tatsächlich demokratische und soziale Welt,

das ist der Zweck der LIGA.

Wie schon oft betont, bin ich davon überzeugt, dass die rechtschaffene Masse mehr menschliche Wärme, mehr Vernunft und Sozialverhalten hat, als jede vormundschaftliche Elite je haben kann.

¹ Gedanke aus einer Vorlesung von Robert Havemann

² www.raubgewinn.com, Banditen, Seite 519

³ Programm der LIGA, Abschnitt 3, Sätze 1/16/20/25

Notizen

Alle Rechte beim Autor